Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 13

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Du suchst das Glück?

Du suchst dein Glück? Schau um dich her,
Sieh still in deines Bruders Seele.
Da ruht das Glück bis du's geweckt —
Die rechte Stunde nicht verfehle.

Ein gutes Wort, ein lieber Bick,
Ein Lächeln nur, dann wird's erwachen.
Gebrauche deine Zaubermacht,
Und du wirst Menschen glücklich machen.

Alfons Adams.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte im Einvernehmen mit der norwegischen Regierung zum Mitglied der norwegisch-schweizerischen Schieds- und Schlichtungskommission an Stelle des verstorbenen früheren italienischen Staatsministers Alfred Rocco, Josef Limburg, Mitglied des Staatsrates der Niederlande. — Als schweizerischer Vertreter an die internationale Konferenz für Urheberrecht in Brüssel wurde Direktor H. Morf vom eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum bezeichnet. Als technische Experten wurden ihm beigegeben: Direktor Streuli von der „Gefa" in Zürich und Verwaltungsratsdelegierter Ramberg von der Schweiz. Rundspruchgesellschaft. — An den internationalen Kongreß für vergleichende Pathologie in Athen wurde als schweizerischer Delegierter Dr. B. Huguenin, Prof. für Pathologie und pathologische Anatomie an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, abgeordnet. — Das Exequatur wurde erteilt dem zum Berufsgeneralkonsul von Argentinien in Genf ernannten Herrn Riccardo Videla und dem zum Verweser des Konsulats von Irak in Genf ernannten Vizekonsul Herrn Awni Khalidy. — Im Offizierskorps wurden folgende Mutationen vorgenommen: Entlassung aus der Wehrpflicht unter Verdankung der geleisteten Dienste: Infanterieoberstleutnant Hans Frauchiger in Liestal. Neueinteilungen ohne Beförderung: Infanterie: Oberst Albert Rothweiler in Winterthur, Oberstleutnant Georg Schnyder in Altwis (Luzern), Oberstleutnant Hans Bühlmann in Stettlen, Major Paul Knoblauch in Bern, Major Ernst Hutmacher in Biel, alle bisher z. D., neu rückwärtiger Dienst. Artillerie: Oberstleutnant Karl Müller in Amriswil, Oberstleutnant Ernst Wihler in Berneck, Major Peter Zanolari in Chur, alle bisher z. D., neu rückwärtiger Dienst. Major Paul Fritz in Bern, bisher z. D., neu Territorialdienst. Kommissariatsoffiziere: Oberstleutnant Paul Ruch in Biel, bisher z. D., neu rückwärtiger Dienst.

Dem Geschäftsbericht des Justiz- und Polizeidepartements für 1935 ist zu entnehmen, daß die Eidgenössische Fremdenpolizei im Berichtsjahr 1918 Ausländer aus der eidgenössischen Kontrolle entlassen hat. Sie hat ferner 1485 Einreisebewilligungen oder Zusicherungen der Aufenthaltsbewilligung erteilt und 10,680 Zustimmungen zu befristetem Aufenthalt gegeben. (Von diesen 10,680 Fällen betreffen 6148 schon vorher in der Schweiz ansässige Ausländer, denen eine Verlängerung ihrer Aufenthaltsbewilligung gewährt wurde.) Die Eidgenössische Fremdenpolizei hat im weitern 800 Verweigerungen des dauernden Aufenthalts und 2100 Wegweisungen ausgesprochen.

Dem Geschäftsbericht des Politischen Departements für 1935 entnehmen wir, daß die Konsulate in La Paz, Bogota und Havanna zu Generalkonsulaten erhoben worden sind, um den offiziellen Vertretern der Schweiz in Bolivien, Kolumbien und Kuba ihre Tätigkeit zu erleichtern. Konsularagenturen wurden im Berichtsjahr errichtet in Abidjan (Elfenbeinküste), Accra (Goldküste), Arequipa (Peru), Bari (Italien), Bathurst (Gambia), Bello Horizonte (Brasilien), Chihuahua (Mexiko), Hanoi (Französisch Indochina), Honkong (Britische Kronkolonie), Iquitos (Peru), Kansas City (Vereinigte Staaten), Karachi (Britisch Indien), Kingston (Jamaica), Lagos (Nigeria), Madras (Britisch Indien), Marakech (Französisch Marokko), Merida (Mexiko), Mogadiscio (Italienisch Somaliland), Rangoon (Britisch Indien), San Sebastian (Spanien), Santa Cruz de Tenerife (Kanarische Inseln), Stanleyville (Belgisch Kongo), Tapachula (Mexiko), Tientsin (China), Torreon (Mexiko), Veracruz (Mexiko) = 26 (1934 14). Die Schaffung von ungefähr 30 weitern Konsularagenturen wird zurzeit geprüft.

Auf die neue 4 Prozent-Bundesanleihe 1936 von 100,000,000 Franken sind rund Fr. 70,000,000 Umtauschbegehren und Fr. 65,000,000 Barzeichnungen angemeldet worden. Der Bundesrat hat daraufhin beschlossen, den Betrag der Anleihe auf Fr. 135,000,000 nominell festzusetzen.

Bei der S. B. B. blieb der Personenverkehr im Monat Februar gegenüber dem Februar 1935 stabil, während beim Güterverkehr ein scharfer Rückgang zu beobachten war. Im Personenverkehr wurden 8,180,000 Reisende befördert und Einnahmen von 8,231,000 Franken erzielt. Im Güterverkehr ging die Zahl der beförderten Gütertonnen um 34,314 zurück, was eine Mindereinnahme von Fr. 1,137,000 zur Folge hatte. Die Gesamteinnahme samt Transit betrug Fr. 10,661,000. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf Fr. 19,621,000, die Betriebsausgaben auf Fr. 17,017,000. Der Betriebsüberschuß ist Dank der Einsparungen um 181,000 Franken höher als im Februar 1935 und beträgt Fr. 2,604,000.

Die Post hatte im Februar 10,78 Millionen Franken Einnahmen und 9,84 Millionen Franken Ausgaben. Telegraph und Telephon nahmen 7,83 Millionen Franken ein und hatten 3,44 Millionen Franken Ausgaben.

Wie der „Bund" meldet, wird bis Ende 1937 die ganze Armee einschließlich Landwehr und Landsturm mit Gasmasken ausgerüstet sein. Die Fabrikation von Infanteriekanonen, Minenwerfern, Gebirgsgeschützen und weittragenden 10,5 Zentimeter-Kanonen ist in vollem Gange und wird ebenfalls bis Ende 1937 beendet sein. Alle diese Waffen werden in der Schweiz hergestellt. Die aktive Fliegerabwehr wird durch Flackbatterien, kombiniert mit schweren Maschinengewehren besorgt. In Verbindung damit steht die Abwehr durch Flugzeuge, deren neuester Typ bereits in der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte Thun serienweise hergestellt wird. Eine neue Truppenordnung steht auch in Beratung. Die Umgestaltung wird 1937 beginnen und auf 1. Januar 1938 vollendet sein. Hier werden eigene Grenzschutztruppen geschaffen, da in künftigen Kriegen mit plötzlichen Ueberfällen zu rechnen ist. Zur Verstärkung dieses Grenzschutzes dienen die Grenzbefestigungen, die als Notstandsarbeiten durchgeführt werden.

Wie der „Bund" vernimmt, wird der Bundesrat in allernächster Zeit zu einer Vorlage Stellung nehmen, die eine sofortige Vermehrung unseres Jagdflugzeugparkes um 40 neue Flugmaschinen vorsieht.

Die eidgenössische Alkoholverwaltung erließ neue Bestimmungen über die Beschränkung der Kartoffeleinfuhr, die am 23. März in Kraft traten. Auf je 10 Tonnen von inländischen Produzenten übernommener oder an Verbraucher abgegebener inländischer Speisekartoffeln darf eine Tonne ausländischer Speisekartoffeln eingeführt werden. Früher war das Verhältnis 1 : 30.

Die Auswanderung nach überseeischen Ländern ist im Zunehmen begriffen. Im Februar wanderten 126 Personen nach Uebersee aus, gegen 56 im Februar des vorigen Jahres.

In Leipzig starb im Alter von 78 Jahren der Schweizer Konsul Ernst

Hirzel, der Senior der schweizerischen Konsularvertreter im Ausland. Er versah sein Amt seit 27 Jahren.

Bei Oberentfelden-Muhen (Aargau) wurden die Ruinen einer ausgedehnten römischen Siedelung freigelegt. Es werden mit Arbeitslosen weitere Ausgrabungen vorgenommen werden.

Im Alter von 79 Jahren starb in Herisau Prof. Albert Eugen Meyer, bis 1923 Professor an der E. T. H. in Zürich. — Bei der Einweisung einer älteren Frau in eine Herisauer Anstalt wurden in ihrer Wohnung Wertschriften in größeren Beträgen aufgefunden. Auch ihr Sohn verfügt über beträchtliche Mittel und trotzdem lebte die Frau vom Bettel.

Den badischen Bahnhof von Basel passierten einige Trupps der deutschen Arbeitsfront, um von da ins Rheinland befördert zu werden, was zu Gerüchten Anlaß gab, daß es sich um getarnte militärische Formationen, also um eine Verletzung der Neutralität handle. Das eidgenössische Militärdepartement stellte fest, daß nur Angehörige des deutschen Arbeitsdienstes über Basel transportiert wurden, die vom völkerrechtlichen Standpunkt aus betrachtet als Zivilisten angesehen werden müssen.

Das Burgunderblut im Murtensee, eine Rotalge, die sich sonst erst im Juni zu zeigen pflegt, hat dieses Jahr schon vor Monatsfrist zu blühen begonnen, so daß heute die Seeufer schon rostigrot und „blutig" sind wie im Jahre 1914, als die Erscheinung den Weltkrieg im Gefolge hatte.

Die Stadt Genf zählt derzeit über 7800 Arbeitslose und 5000 Wohnungen stehen leer, größtenteils, weil ihre Bewohner die Stadt verlassen haben. — Nach langer Krankheit starb Pfarrer Prof. Jules Breitenstein im Alter von 63 Jahren. Er wurde 1909 zum Professor an der theologischen Fakultät der Universität Genf berufen.

In St. Moritz starb der Eishokeyspieler Pleisch, ein Mitglied der schweizerischen Olympiademannschaft.

In Luzern verschied im 81. Lebensjahr Oberrichter Kaspar Kopp. Er stand während 60 Jahren im Dienste des Staates und war während 30 Jahren Oberrichter. — Am 22. März fand in Luzern eine große „Bruder Klaus-Kundgebung" statt, an der rund 1000 Personen teilnahmen. Auch die Regierung des Kantons Luzern, die Geistlichkeit und verschiedene Institute der Zentralschweiz waren vertreten. Es wurden viele Ansprachen gehalten, in welchen Bruder Klaus als großer Eidgenosse, guter Christ und Katholik gefeiert wurde. Der Stadtpfarrer von Luzern, Can. Josef Alois Beck, setzte sich für die Heiligsprechung des Bruder Klaus ein.

In Mentone starb im Alter von 78 Jahren Kavallerie-Oberst August Lambert von Neuenburg. Er war Ehrenpräsident der neuenburgischen Kavalleriegesellschaft und erwarb sich große Verdienste um den Pferdesport als Leiter der Pferderennen von Colombier.

Am 19. März wurde die Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp (Nidwalden) eröffnet. Vertreten waren u. a. das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement und die Regierung von Nidwalden.

Der aus der sanktgallischen Strafanstalt St. Jakob ausgebrochene Gattenmörder Bänziger konnte in Wittracht eingefangen und wieder eingeliefert werden. Er erklärte, nur ausgebrochen zu sein, um das Grab seiner Frau zu besuchen. — In Buchs starb im Alter von 78 Jahren alt Nationalrat Gallus Schwendener. Er war viele Jahre im Großen Rat des Kantons und gehörte von 1909—1919 dem Nationalrat an. — In Sankt Margrethen wurde jüngst in einem Kolonialwarengeschäft eingebrochen, wobei Waren im Gesamtwerte von rund 800 Franken gestohlen wurden. Nun wurde in Wald der Haupttäter samt 5 Genossen festgenommen. Er betreibt in Laupen bei Wald einen Gemüsehandel und verwendete die gestohlenen Waren zur Erweiterung seines Geschäftes.

In Erzigen, einem deutschen Grenzort bei Schaffhausen, wurde der Schaffhauser Journalist cand. jur. Dr. Held verhaftet, weil er sich durch neugierige Fragen über die jüngsten Materialtransporte für das Konstanzer Regiment verdächtig gemacht hatte. Er wurde nach Waldshut gebracht, jedoch andern Tages wieder freigelassen.

Die Staatsrechnung des Kantons Solothurn für 1935 schloß bei Fr. 15,853,416 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 1,420,119 ab. Der Passivüberschuß der Vermögensrechnung erhöhte sich auf 11,605,252 Franken.

Der Große Rat des Kantons Tessin genehmigte den Verkauf des dem Staat gehörenden Schlosses Trevano an eine Aktiengesellschaft, die dort ein Filmatelier einrichten will.

Das bisherige neutrale „Kreuzlinger Echo" wird ab 1. April als kantonale Tageszeitung unter dem Titel „Thurgauer Echo" erscheinen. — In einer oberthurgauischen Gemeinde starb ein 70jähriger Junggeselle, der ein Vermögen von Fr. 350,000 versteuert hatte. Bei der amtlichen Inventarisation ergab sich aber ein Vermögen im Werte von über Fr. 800,000. Die Nachsteuern an Kanton und Gemeinde dürften nun bei Fr. 400,000 betragen.

In Noes unterhalb Siders (Wallis) fand am 15. März in diesem Jahre der erste der berühmten Kuhkämpfe im Gebiete des Eringerviehs statt. Tausende von Zuschauern besuchten das interessante Ringen der Kühe um die Ehre „Königin", das heißt Leitkuh auf der Sommerweide zu werden.

In Lausanne starb am 25. März Bundesrichter Dr. Theodor Weiß im Alter von 68 Jahren. Seine Wahl in das Bundesgericht erfolgte 1908, er galt als Jurist von seltener Vielseitigkeit und war eine Autorität in zivilprozessualen Fragen.

Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich beantragt dem Stadtrat, daß die Anstellung von Haupt- und Hilfslehrern, deren Ehegatte bereits in einem städtischen Dienstverhältnis oder im Lehramt steht, nicht mehr gestattet werden soll, sobald die Jahresbesoldung beider Gatten zusammen Fr. 10,000 übersteigt. — Der städtische Lehrerkonvent von Zürich beschloß, die Schulbehörden einzuladen, Maßnahmen zur Regelung der Vereinstätigkeit der Schüler zu ergreifen, da die Schuljugend durch ihre Mitwirkung in Vereinen, Jugendverbänden, Musikgesellschaften, Sportklubs ꝛc. übermäßig stark beansprucht wird. — Der Große Gemeinderat von Zürich nahm eine Vorlage zur Sicherung des Weiterbetriebes der bekannten Maschinenfabrik Escher Wyß an. Die Stadt übernimmt das Fabrikareal zum Preise von Fr. 2,000,000 und verpachtet es der Aktiengesellschaft. Stadt und Kanton decken für 3 Jahre drei Viertel eventueller Betriebsverluste bis zum Höchstbetrag von Fr. 500,000. Der Beschluß sichert 1400 Arbeitern Beschäftigung. — Am 21. März früh mußte der Zugsverkehr zwischen Hauptbahnhof und Zürich-Stadelhofen unterbrochen werden, da der Tunnel unterhalb der Rämistraße unter Wasser gesetzt war. Eine unterirdische Wasserleitung war gebrochen und das Wasser strömte in den Tunnel. Nach Abstellung der Zuleitungen konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. — In Zürich starb nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren Dr. Otto Lang, seit 50 Jahren Bezirksanwalt, Bezirksrichter, Oberrichter und zuletzt Schwurgerichtspräsident. Seit 1890 war er im kantonalen und seit 1892 auch im städtischen Parlament. — Aus einer Mansarde im Seefeld wurde eine Stahlkassette mit Bargeld, Wertpapieren und Schmuck entwendet. Es waren 12 Obligationen der Zürcher Kantonalbank, einige hundert Franken in Noten, fünf Goldstücke zu Fr. 20 und einige Schmucksachen. — Eine 20jährige verheiratete Frau aus Zürich lernte in einem Lungensanatorium einen vierzigjährigen Mann kennen und lieben. Die beiden setzten ihr Verhältnis in Zürich fort und wurden nun in der Wohnung der Frau vom Ehemann erschossen aufgefunden. Der Liebhaber dürfte zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen haben. Das Motiv war jedenfalls Liebesgram und die Erkenntnis von der Unheilbarkeit ihrer Krankheit.

Da für die Wahl von zwei Amtsgerichtsersatzmännern im Amtsgericht Büren nur zwei Wahlvorschläge eingingen, erklärte der Regierungsrat als gewählt: Werner Schneider-Bögli, Werkstättenarbeiter, und Fritz Künzi,

Landwirt, beide in Pieterlen. — Bestätigt wurden die Wahlen des Rudolf Blatter, Gemeindekassier von Ringgenberg, als Zivilstandsbeamter daselbst, und Fritz Ruchti, Landwirt, als Zivilstandsbeamter im Zivilstandskreis Wileroltigen. — Bestätigt wurden ferner die Wahlen des Jules Montavon, bisher Vikar in Soulce, zum Pfarrer von Soulce, und des Jules Juillerat, Vorsteher der katholischen Hilfswerke in Delsberg, zum Pfarrer in Damphreux. — Die Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes erhielt Gustav Riat, der die Verwaltung der Bahnhofapotheke von Dr. Riat in Delsberg übernimmt.

Kürzlich wurde ein Kartoffel-Hausbrenner mit Fr. 3000 gebüßt, weil er im Laufe der letzten Jahre mehrere hundert Kilo Kartoffeln gebrannt hatte. Ein weiterer Landwirt erhielt für das gleiche Vergehen eine Buße von Fr. 700 und auch die Abnehmer des Schnapses wurden empfindlich gebüßt. Im Emmental wurde ein Dachdecker mit Fr. 500 gebüßt, weil er durch einen Brenner Kartoffeln brennen ließ; der Brenner selbst, ein Angestellter eines Lohnbrenners, erhielt eine Buße von Fr. 800. Der Konzessionsinhaber aber wurde für diese Buße solidarisch haftbar erklärt.

In Landshut bei Utzenstorf spielten zwei Mädchen in der Nähe des Wohnhauses, als plötzlich die 6jährige Maria Eberhard besinnungslos zu Boden stürzte. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß das Kind eine Schußwunde im Kopfe hatte. Es starb kurz darauf im Spital in Solothurn. Die Schußrichtung konnte nicht festgestellt werden.

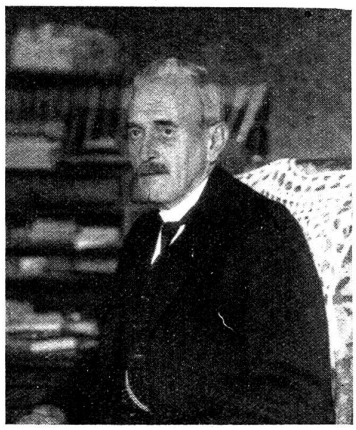
In der Nacht zum 19. März brannte eines der ältesten Häuser von Roggwil, das ganz aus Holz gebaut war, vollständig nieder. Eine Bewohnerin des Hauses, Frau Höngger-Ammann, alt Briefträgers, starb vor Schrecken. Die Brandursache ist noch unaufgeklärt.

† Edouard Thormann,

a. Obergerichtspräsident.

Im Alter von fast 81 Jahren ist am 9. Januar a. Obergerichtspräsident Edouard Thormann-v. Herrenschwand nach kurzer Krankheit gestorben. Mit ihm verliert der Kanton Bern einen Mann von ausgezeichneten Geistesgaben, einen juristischen Theoretiker und Praktiker, wie man selten einen antraf, darüber hinaus einen hochintelligenten und in seinem Urteil überaus sichern Bürger, der dem Staate während langer Jahrzehnte die besten Dienste erwiesen hat. Von ihm konnte man wirklich sagen, daß er ein „Jurist von Gottesgnaden" und ein „geborener Richter" gewesen sei. Er brachte in seine Laufbahn, die ihn von Anfang an im Staatsdienste und im Dienste der Justitia sah, alle diejenigen Eigenschaften mit, die den guten Juristen und namentlich den guten Richter auszeichnen. So hat er denn so viel Außergewöhnliches geleistet, daß er von unserer Universität im Jahre 1912 mit dem Titel eines Ehrendoktors ausgezeichnet wurde. Es ist allerdings bezeichnend für diesen Magistraten alter Schule, daß er von diesem Titel während seiner Lebzeiten nie Gebrauch gemacht hat. Ueberhaupt ist die Strenge gegenüber sich selbst und die große Bescheidenheit nach außen hin eines der charakteristischen Merkmale dieses Mannes.

Der Verstorbene begann seine Karriere als Gerichtspräsident, worauf er nach fünf Jahren ins Obergericht gewählt wurde, dem er in der Folge während 35 Jahren angehörte. Er hat



† Edouard Thormann.

in seinen verschiedenen Funktionen als Richter, dann als Kammerpräsident und in den letzten Jahren als Obergerichtspräsident einen hervorragenden Einfluß auf die bernische und damit überhaupt auf die eidgenössische Rechtsprechung ausgeübt. Es lag einmal eine Berufung von Edouard Thormann ans Bundesgericht nahe; doch erfolgte die Wahl nicht, da Oberrichter Thormann dem damals allmächtigen Freisinn nicht genehm war. Es sei in diesem Zusammenhang auch darauf verwiesen, daß der Verstorbene in seiner militärischen Karriere ebenfalls durch politische Gründe gehindert wurde. Ein hervorragend begabter Militär, hätte es Edouard Thormann sehr leicht zu höchsten Stellen bringen können, doch legte er kurz vor dem Weltkrieg das von ihm innegehabte Brigadekommando nieder.

Was ihm alles das bernische Obergericht dankt, wissen alle diejenigen, die mit ihm zusammen arbeiten konnten. Er kannte alle Dossiers vorzüglich, sein Gedächtnis war ein wahres Register von unfehlbarer Zuverlässigkeit. Daß er die ganze Praxis und alle gesetzlichen Erlasse in schier unglaublicher Weise kannte, können alle jene bestätigen, die mit ihm zusammen wirkten.

Neben den juristischen Gaben waren es aber auch die menschlichen, die den Verstorbenen zu einem außergewöhnlichen Manne stempelten. Wir erinnern uns sehr wohl noch, wie er uns von einer durchgemachten Operation erzählte: er habe sich nicht einschläfen lassen, um dem Operateur zusehen zu können. Daß allen bei dieser Erzählung Anwesenden ein kleiner Schauer den Rücken hinablief, brauchen wir kaum hinzuzufügen. Ueberhaupt wies Oberrichter Thormann alle jene Eigenschaften auf, die man bei den alten Landvögten Berns heutzutage vermutet. So war denn diese hochragende Gestalt gewissermaßen noch Zeuge einer Zeit, die heute längst verschwunden ist und die in ihrer männlichen Kraft und inneren Haltung einer teilweise verweichlichten Gegenwart zum Vorbilde dienen konnte. So ist es denn mit großem Bedauern, daß wir diesen verdienten Menschen aus der bernischen Oeffentlichkeit dahinscheiden sehen.

Auf den Milchauszahler von Schwarzhäusern planten einige Burschen einen Ueberfall, der jedoch rechtzeitig der Kantonspolizei verraten wurde. Als nun am Abend die Burschen, es waren zwei Langenthaler und drei Neuendorfer Einwohner, ihre Posten bezogen, wurden sie von der bereitgestellten Polizei verhaftet.

Die Musikgesellschaft von Oberdießbach konnte letzte Woche ihr 75jähriges Jubiläum mit einem Festzug und daran schließender Feier im „Löwen" begehen. Die vielen Teilnehmer und die zahlreichen Festgeschenke bezeigten die Beliebtheit, der sich die Gesellschaft in den weitesten Kreisen erfreut.

In Trub feierte anläßlich der Examen Fräulein Martha Pärli ihr 25jähriges Amtsjubiläum als Lehrerin. Sie wurde 1911 an die damals neu errichtete Mittelklasse gewählt. Die Schulbehörde dankte ihr in Anerkennung der geleisteten Arbeit durch eine gediegene Gabe.

Im Thunersee fing G. Hädler von Einigen eine monströse Forelle von 16 Pfund Gewicht. Sie hatte eine Länge von 104 Zentimetern.

Im Bödeli haben sich die Gemeinden Interlaken, Bönigen und Matten zu einem großen Mäusefeldzug vereinigt. Ende März, an einem bestimmten Tage, werden die Landwirte und Pächter in die Gänge und Nester der Feldmäuse mit Mäuse-Virus getränkte Köder auslegen. Dieses Mittel tötet die Mäuse innert 2—5 Tagen. Der Mäusetyphus, der durch das Mittel hervorgerufen wird, ist auf andere Tiere und Menschen nicht übertragbar.

In Unterseen konnte das Ehepaar Friedrich und Marie Nußbaum, alt Werkmeister der eidgenössischen Pulverfabrik, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Jubilare erfreuen sich noch vollkommener geistiger und körperlicher Frische.

Die kürzlich verstorbene Frau M. Zurbuchen-Großmann hinterließ dem Frauenkränzli Ringgenberg, der Gemeinde zu wohltätigen Zwecken, der Kirchgemeinde zur Einführung des Vespergeläutes und dem Bezirksspital Interlaken je Fr. 1000.

Am 21. März brach aus bisher unbekannter Ursache am Brünigberg gegen die Hochfluh zu ein Waldbrand aus. Die Feuerwehren von Meiringen und den benachbarten Ortschaften, denen die männliche Bevölkerung zu Hilfe kam, konnten den Brand rasch eindämmen. Der Schaden konnte noch nicht abgeschätzt werden.

Das Stadthausamt von Biel gab ein Verzeichnis über die Umbenennung bestehender Straßennamen und die Benennung bisher namenloser Straßen und Gassen heraus. Abänderungen, wie „Elfenau-Bahnstraße" in „Theodor Kocher-Straße", „Phantasiestraße in „Alexander Schöni-Straße", „Promenadenweg" in „Albert Anker-Weg", „Wiesengasse" in „Ernst Schüler-Straße", zeigen das Bestreben, bisher wenig mehr sagende Namen zu ersetzen und zugleich damit bekannten und verdienten Männern ein Denkmal zu setzen. Das Umtaufen des westlichen Teiles der Untergasse in „Schmiedengasse" ist ein Zu-

rückgreifen auf eine alte Bezeichnung. Die neuen Straßentafeln sollen nächstens angebracht werden.

Bei der Sand- und Kiesverwertungs-A.-G. in Nidau wurde in der Nacht zum 23. März ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen zwei Kassenschränke und erbeuteten rund Fr. 3000.

In Tavannes wurde eine neue Tischler- und Sperrholzplattenfabrik, verbunden mit Schäl- und Messerwerk, dem Betriebe übergeben. Mustergültig ist die dazu gehörige Kraftanlage in einem besonderen Gebäude.

Todesfälle. In Schönenwasenweid, in der Gemeinde Oberthal, wurde der Landwirt Fritz Streit auf dem Wege in die Käserei vom Schlage getroffen und verschied auf der Stelle. — In Merligen starb im Alter von 77 Jahren alt Hotelier Christian Zahnd an einer Erkältung. — In Frutigen verschied im Alter von 85 Jahren alt Vizeammann und Posthalter Abraham Allenbach, der jahrzehntelang der Gemeinde in öffentlichen Stellungen diente. — In Zweisimmen wurde alt Wegmeister Jakob Zürcher zu Grabe getragen. Er lebte 64 Jahre. — Während einer Geschäftsreise nach England erlag der Direktor der Bieler Drahtwerke, Theodor Hermann Kappeler einem Schlaganfall. — An der Museumsstraße in Biel starb Frau Louise Wenger-Simmen, die am 24. April ihren 99. Geburtstag hätte feiern können. — In Büren a. A. verschied nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren der im ganzen Seeland bekannte und beliebte Arzt, Dr. med. Emil Fähndrich.

Der Gemeinderat und die städtische Luftschutzkommission erließen einen Aufruf zum Beitritt in den passiven Luftschutz. Bis anfangs März hatten sich 458 Personen angemeldet, von welchen 438 berücksichtigt werden konnten. Nach den Vorschriften ist aber die Stadt verpflichtet, eine Luftschutzorganisation von 500 Mann zu stellen. Es fehlen also, die nötige Reserve eingerechnet, noch rund 300 Personen. Deshalb der Aufruf zum freiwilligen Eintritt.

Aus der stadtbernischen Mietpreisstatistik ist zu entnehmen, daß die 10,011 Wohngebäude, die die Stadt am 1. Januar 1934 zählte, 6312 Besitzern gehören. Berns Hausbesitz ist also in ausgesprochenem Maße Kleinbesitz. Auf Grund der Erhebungen des Jahres 1930 kann folgendes festgestellt werden: Kostete 1896 die Mietwohnung durchschnittlich Fr. 478 (jährlich), so 1920 Fr. 964 und 1930 Fr. 1364. Im vergangenen Jahrzehnt erhöhte sich der Durchschnittsmietpreis um 42 Prozent. Den Höchststand erreichte der Mietpreisindex in den Jahren 1931—32 mit 198 Punkten; seither ist eine Senkung um 2 Punkte eingetreten. Der bei den Bundesbeamten eingetretene Lohnabbau dürfte eine rückläufige Bewegung der Mietzinse auslösen. In qualitativer Hinsicht ist an den meisten Wohnungen eine wesentliche Besserung festzustellen. Die Wohnungen wurden zum großen Teil mit Badezimmern, Etagen- oder Zentralheizung versehen, was sich natürlich in einer Steigerung des Mietpreises ausdrückte.

In den 54 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt sind im Februar 9671 Gäste abgestiegen. Die Zahl der Uebernachtungen betrug 23,568. Die Gästezahl ist um 495, die Logiernächtezahl um 814 höher als im Februar des Vorjahres. Aus der Schweiz kamen 7339, aus dem Ausland 2332 Gäste. Von 100 Betten waren im Durchschnitt 37,4 besetzt. Am besten besetzt waren die Fremdenpensionen mit 50 Prozent, am wenigsten gut die Hotels 1. Ranges mit 22,2 Prozent.

Im Konflikt im Berner Taxigewerbe wurde, wie der „Bund" berichtet, vereinbart, daß die Kündigung erst auf 31. März 1936 gelten soll. Inzwischen soll nun eine Verordnung besprochen werden, zu der von der Polizeidirektion bereits ein Entwurf vorliegt und die ein Ausschalten der wilden Konkurrenz (Mietfahrten durch andere als Taxiwagen) bezweckt. Das Vorliegen einer solchen Verordnung dürfte dann die weitern in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Lohnfrage erleichtern.

Der Besuch der verschiedenen Veranstaltungen geht in der Stadt unbedingt zurück, was am Ertrag der Billetsteuer deutlich zum Ausdruck kommt. Während dauernde Veranstaltungen im vierten Vierteljahr 1934 von 427,258 Personen besucht waren, betrug der Besuch im gleichen Zeitraum 1935 nur 415,276 Personen. Auch das Kino kriegt diesen Rückgang zu spüren. Im vierten Vierteljahr 1934 wurden die Kinos der Stadt Bern von 357,010 Personen besucht, wogegen im letzten Vierteljahr 1935 von 345,685. An Billetsteuern konnte die Stadt im vierten Vierteljahr 1935 Fr. 108,213 einheimsen.

Das musikwissenschaftliche Seminar der Universität erhielt als Vermächtnis des in Vevey verstorbenen Engländers, Herrn J. H. Block, eine Musikalienbibliothek, die hauptsächlich Werke des 19. Jahrhunderts, sowie einige wertvolle Originalmanuskripte enthält.

Die Unterrichtsdirektion ernannte Herrn Dr. Fritz Schönpflug in Bern zum Privatdozenten mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der juristischen Fakultät über Betriebswirtschaftslehre, besonders des Bank- und Versicherungsgewerbes.

In der Nacht vom 20./21. März wurde in einem städtischen Photogeschäft eingebrochen, wobei folgende Gegenstände entwendet wurden: 1 Voigtländer Inos II 6/9 mit Skopar 4,5 in Comp. neu Fr. 108, 1 Leica-Kamera mit Elmar 3,5 Mod. I mit Distanzmesser in Lederetui, 1 Bereitschaftstasche Occasion Fr. 125, 1 Platten-Kamera 9/12 Agfa mit Anastigmat 4,5 Agfa Verschl. Occasion Fr. 70, 1 Agfa Auto Distanz mit Optik 4,5 für Rollfilm 6/9 Occasion Fr. 70, 1 Contessa Nettel Platten-Kamera 6/9 mit Zeiß Tessar 6,3 in Compur Occasion Fr. 60, 1 Leica Stereo-Vorsatz mit Lederetui neu Fr. 85, 1 Nycarette 4½/6 mit Xenar 4,5 in Compur Rückwand für Platten 4½/6 Occasion Fr. 50. Ferner 1 Omnicolor Grünfilter mit Fassung in Originalverpackung, 1 Zeiß-Ikon Simplex 6/9 für Rollfilm Gehäuse Bakelit neu sowie diverse Kodakfilme. Allfällige Wahrnehmungen sind gefl. der Fahndungspolizei Bern, Telephon 20.421 zu melden.

Am 23. März abends, kurz nach 19 Uhr, ging das erste Gewitter dieses Jahres über die Stadt nieder, nachdem es sich schon den ganzen Nachmittag vom Oberland her angekündigt hatte.

Der Distanzreiter Oberleutnant Schwarz hat mit seiner Saumkolonne am 19. März den Lovzen (Montenegro) bei starkem Schneesturm überschritten und ist wohlbehalten in Cattaro angekommen.

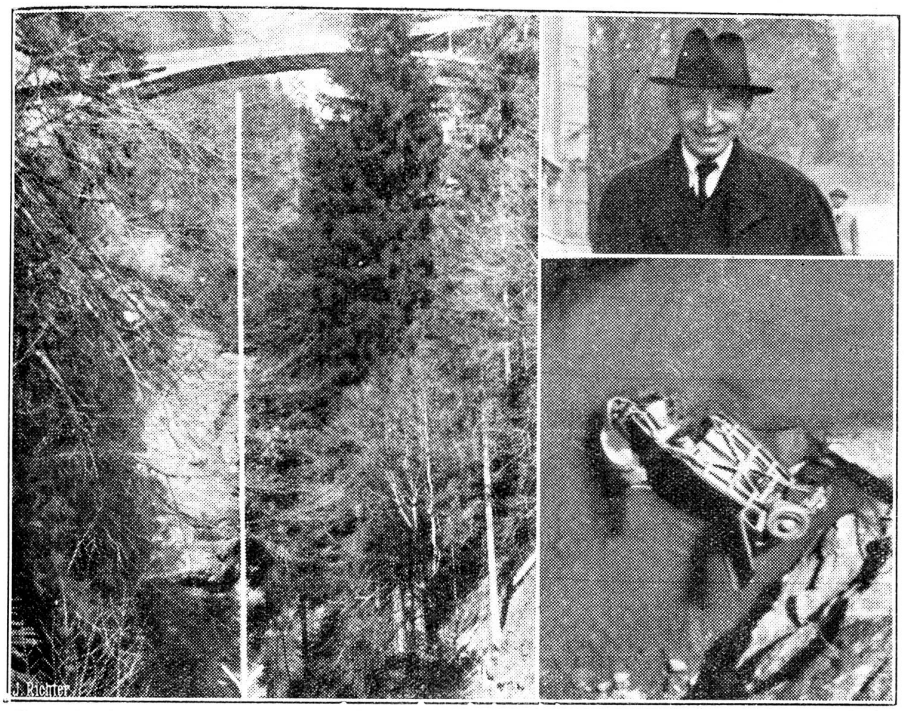
In Zürich starb im Alter von 73 Jahren Prof. Dr. med. J. Jadassohn. Von 1896—1917 wirkte er als Professor der Dermatologie und Direktor der Dermatologischen Klinik an unserer Universität. In diesem Jahre folgte er einem Rufe nach Breslau, wo er bis 1931 verblieb. Seither lebte er in Zürich im Ruhestande.

Am 25. März überfuhr in Bern vor dem Bremgartenfriedhof ein Zürcher Automobilist den Radfahrer Paulo Mascioni, einen 67jährigen Polier, der zu seiner Arbeitsstätte fuhr. Mascioni wurde vom Auto erfaßt und 30 Meter weit mitgeschleppt. Er starb noch während des Transportes ins Spital.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Zwischen Münster und Roches stürzte der Landwirt Jules Kamber mit seinem Fahrrad am Ufer der Birs so schwer, daß er nur mehr als Leiche gefunden wurde. — In der Nacht vom 21./22. März fuhren der deutsche Staatsangehörige Dr. med. Breuer, der in Saas in Prättigau in den Ferien weilte, und Dr. phil. Theodor Pestalozzi-Kupper, Gymnasiallehrer in Zürich, mit dem Auto neben der Versambrücke (Graubünden), deren Eingang sie verfehlten, in den 60 Meter tiefen Tobel. Beide Insassen müssen augenblicklich tot gewesen sein. — Am 21. März wurde in Altnau (Thurgau) der 82jährige Wagnermeister Jakob Widmer von einem Autler angefahren und in den Bach geschleudert. Widmer erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. — Auf der Fahrt zu einer Beerdigung auf dem Motorrad stieß in Glattfelden der Elektromonteur Ernst Atzenweiler mit einem Radfahrer zusammen und wurde so wuchtig zu Boden geschleudert, daß er auf der Stelle tot war.

Sonstige Unfälle. In Zollikofen spielte der 17jährige Werner Dolder mit einem Revolver. Ein losgehender Schuß drang ihm in den Kopf und er erlag der Verletzung noch am gleichen Abend. — Am 19. März wurde bei Umbauarbeiten an den Hochspannungsleitungen der Bernischen Kraftwerke in Spiez der Monteur Brawand aus Matten durch einen Induktionsstrom getötet. — Bei Sprengungen



Zum Autounglück von Versam. Oben rechts: Der verunglückte Prof. Dr. Pestalozzi, Zürich.

am Hagneckkanal explodierte eine Mine plötzlich und schleuderte den Arbeiter Küsser zu Boden. Küsser wurde in hoffnungslosem Zustand ins Spital nach Biel überführt. — Bei einer Schwingübung des Arbeiterturnvereins Safenwil wurde dem jungen Zimmermann Albert Reck die Wirbelsäule verbogen, so daß das Rückenmark zerriß und eine Lähmung eintrat. Er starb nach 2tägigem Leiden im Spital.

Kleine Umschau

Derzeit haben wir eigentlich das schönste Maienwetter, trotzdem wir noch im Märzen drinnen sind und ein Vorschußgewitter auf den Sommer hin hatten wir auch schon. Wenn Ostern nicht erst in 14 Tagen wäre, könnte man sogar vom wunderschönen Osterwetter reden. Immerhin, Auferstehungswetter ist es auch so, denn alles sprießt und sproßt, wie wenn es im Akkord dafür bezahlt würde. Und die Rowdies unserer gefiederten Sänger, die Amseln, leben von der zartesten Rohkost, die es überhaupt geben kann, sie picken nämlich Blüten und Knospen ganz respektlos an und sogar ab. Trotzdem aber kommt eine eigentliche Frühlingslust nur schwer auf in der Stadt. Die akute Kriegspsychose ist zwar vorüber und auch von der Flimmerleinwand verschwinden die nach der Rheinlandbesetzung urplötzlich aufgetauchten Kriegsfilme wieder. „Al Capone", „Im Zeichen des Vampyrs" und sonstige Grusel-Kriminalfilme scheinen der Sensationslust nun wieder vollkommen zu genügen, genau so wie sich die großen Leitartikler wieder vom Rede-Leerlauf in den Locarnopakt- und anderen Völkerbundskommissionen zu ihren flammenden Artikeln begeistern lassen müssen. Der Zukunftsvernichtungs-Weltkrieg entschwindet wieder in weite Fernen, obwohl doch kein Mensch bestimmt weiß, was noch alles aus der ganzen Geschichte herauskommt.

In England scheint sich ja die „Vox populi" auf einmal nach der anderen Seite hinzuwenden. Die anglikanische Kirche wird entschieden deutschfreundlich und der Liverpooler Hauptpfarrer erklärte sogar, daß er unter den obwaltenden Umständen die Regierung nicht mehr in sein Gebet einschließen werde, denn die Wiederbesetzung der Rheinlande durch alliierte Truppen wäre eine direkte Ungeheuerlichkeit. Er wolle also in Zukunft nur mehr beten: „Herr! schütze uns vor Heuchelei, Böswilligkeit und Blindheit des Herzens vor Krieg und Mord." Und als der Kriegsminister hierauf von einem „ignoranten Geistlichen" sprach, der sich anmaße, der Regierung in die Außenpolitik hineinzureden, ergriff der Erzbischof von Canterbury die Partei des Liverpooler Pfarrers und erklärte, daß die ganze englische Kirche hinter den Bemühungen um einen Ausgleich mit Deutschland auf Grundlage der Hitlerschen Vorschläge stehe. Und dabei liegen Liverpool und Canterbury nicht etwa in Irland, sondern in den Grafschaften Kent und Lancashire, die doch sicher englischer als englisch gesinnt sind.

Wenn aber auch diese englische „Vox populi" ein gutes Zeichen für den Zukunftsweltenfrieden ist, so gibts doch auch böse Vorzeichen, die auf Krieg hindeuten. Um in England zu bleiben, ist da gleich der englische Mammutdampfer „Queen Mary", das größte Schiff der Welt, das bei seiner ersten Probefahrt an der Mündung des Clyde zweimal aufgelaufen ist und mit sieben Schleppern wieder aus dem Schlamm gezogen werden mußte. Und um zu uns heim zu kommen, bei uns blüht am Murtensee heute schon das Burgunderblut, das mit seiner Blüte doch erst im Juni beginnen sollte. Außerdem aber blüht es viel röter und viel intensiver, als in gewöhnlichen Jahren, es ist geradezu „blutigrot". Und eine ähnliche überblutige Märzenblüte des Burgunderblutes fand auch 1914 statt und die natürliche Folge davon war der Weltkrieg.

In Voraussicht dieser Dinge wird jedenfalls auch bei uns z'Bärn so viel Gewicht auf den passiven Luftschutz gelegt. Vom eigentlichen Luftschutz hört man allerdings nicht gerade viel, höchstens daß noch ungefähr 200 freiwillige passive Luftschützler dazu fehlten, um energisch mit dem Luftschützen anfangen zu können. Dafür spricht man aber schon desto mehr von den Strafbestimmungen bei Verstößen gegen die eidgenössischen Vorschriften über die Durchführung des passiven Luftschutzes. Für event. „Sanktionen" ist also heute schon gesorgt.

„Staatsfeinde in der Luft" scheinen aber außer den feindlichen Fliegern auch unsere Stadttauben zu sein. An der Generalversammlung des Verschönerungsvereins wurde sogar schon der Antrag gestellt, was der Verein zu tun gedenke, um die Verunreinigung des Bundeshauses durch die daselbst nistenden Tauben zu verhindern. Eigentlich sollte man meinen, daß bei der heutigen Arbeitsnot die Tauben noch angespornt werden sollten, so hochwillkommene Notstandsarbeitsgelegenheiten zu beschaffen, wie die Reinigung des Bundeshauses. Aber dem scheint doch nicht so zu sein. Und an der Generalversammlung des „Vereins gegen die Vivisektion und für allgemeinen Tierschutz" kam auch ein krasser Fall von Taubenfeindschaft zur Sprache. Ließ da ein Hausbesitzer die Oeffnungen seines Taubenschlages einfach vermauern und zwar mitten während der Brutzeit. Die Jungen wurden eingemauert, dem Hungertode preisgegeben und die Taubeneltern kratzten sich in ihrer Verzweiflung und um die Jungen befreien zu können die Beinchen blutig an der neuen Mauer und flatterten tagelang verzweifelt um ihre alten Behausungen herum. Der Tierschutzverein aber soll nach berühmtem Muster erklärt haben, er könne sich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten des Taubenmörders hineinmischen und die Polizei soll geantwortet haben, es blieben auch so noch zu viele Tauben im Stadtgebiet. Ich möchte nur wissen, ob zum Beispiel die Venezianer auch so ruhig darüber hinweggingen, wenn man ihre Tauben am Markusplatz einmauerte.

Es gibt aber auch heimeligere Dinge bei Generalversammlungen zu hören. So gedachte der Präsident des Verschönerungsvereins auch des Gürbesteges, der den Stolz des Vereins bildet, und schon einmal von bösen Menschen angezündet wurde. Seither aber steht er in guter Hut, der Wächter hat einen scharfen Schäferhund und zwei zahme Krähen schlagen Lärm, wenn sich nächtlicherweile jemand dem Steg nähert. Tags über haben sie es allerdings mehr auf die Fräuleins abgesehen, die, der strumpflosen Mode huldigend, den Steg passieren wollen. Die hübschen runden Waden der Fräuleins fallen dann erbarmungslos der Rückständigkeit in Toilettenfragen der beiden Krähen zum Opfer und werden mit wütenden Schnabelhieben traktiert. Und da der Verein, wie übrigens auch andere in den letzten Tagen „generalversammelte" Vereine, durch Bankkrache geschädigt wurde, gab der Präsident das Versprechen, daß der Verein sein Geld künftig mehr in „Bänken" als in „Banken" anlegen werde.

Christian Luegguet.

Olympiade.

Nun funktioniert auf Erden
Der Rede-Apparat,
Man spricht in Kommissionen,
Im Völkerbundesrat.
Herr Hitler, Eden, Flandin
Und Litwinow spricht viel
Und Ribbentrop betont sehr
Der freien Kräfte Spiel.

Auch spricht gewandt der Duce
Von Krieg und Kriegesnot,
Und später, nach dem Kriege,
Vom Friedensmorgenrot.
Von Oelen, Rohprodukten
Und was heut' sonst noch fehlt,
Und 's „ew'ge Rom" natürlich
Wird Mittelpunkt der Welt.

Man konstatiert befriedigt
Nach all der Rederei,
Daß in den nächsten Wochen
Noch viel zu reden sei.
Man läßt dem Redeschwalle
Dann wieder seinen Lauf,
Und rüstet unterdessen
Zu Luft, Land, Wasser auf.

Steht 's letzte Flackgeschütz erst
An seinem richt'gen Ort,
Dann setzt man die Debatte
Mit Giftgasbomben fort.
Dann funktioniert bald wieder
Der Rede-Apparat:
„Man muß doch konstatieren,
Wer angefangen hat."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.